



Projekt

„Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“

Dokumentation

Projektnehmer: Zukunftswerkstatt Heinersdorf e.V.

Förderungszeitraum: März bis Dezember 2010

Gefördert durch: Lokaler Aktionsplan Pankow

Inhalt

Einleitung und Zusammenfassung.....	2
Politikstammtisch als Diskussionsveranstaltung.....	4
Politikstammtisch 1: Klimaveranstaltung „Berlin – die Grüne Stadt der Zukunft?“	4
Politikstammtisch 2: „Filmabend über das Krankenlager in Berlin-Blankenfelde <i>Man warf mich in ein Lager ...</i> “	7
Politikstammtisch 3: „Zivilgesellschaft Berlin“	9
Politikstammtisch 4: „Pleitestadt Berlin – Was können wir uns noch leisten?“	11
Politikstammtisch 5: „Ein Jahr Bundestag“	14
Politikstammtisch auf Außentour.....	17
Außentour 1: Führung durch das Bundespräsidialamt	17
Außentour 2: Führung durch das Gebäude des Deutschen Bundesrates	18
Außentour 3: Führung durch das Bundespräsidialamt	19
Das Kommunikationsseminar	20
Öffentlichkeitsarbeit	22
Fazit und Ausblick.....	23
Anhang	24



Einleitung und Zusammenfassung

Das Projekt „Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“ wurde durch die Zukunftswerkstatt Heinersdorf e.V. ins Leben gerufen, um zu einer Verbesserung der Kommunikation zwischen politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen und den Einwohnern des Ortsteils Heinersdorf beizutragen. Es ist als Beitrag zur Stärkung der demokratischen Diskussions- und Beteiligungskultur konzipiert. Dazu gehört unter anderem, Wissen über politische Entscheidungsprozesse zu vermitteln und anhand konkreter und für die Menschen relevanter Themen offene Diskussionsprozesse zu initiieren. Im Jahr 2010 wurde der Fokus über Heinersdorf hinaus vor allem auf den benachbarten und strukturell ähnlichen Ortsteil Blankenburg erweitert.

Ziel dieses bereits in der zweiten Jahreshälfte 2008 und im Jahr 2009 erprobten Ansatzes ist es, bei den Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein sowohl im Hinblick auf die gesellschaftliche Verantwortung jeder und jedes Einzelnen als auch auf das demokratische Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht zu wecken.

Darüber hinaus sollte das Projekt der Befähigung von Menschen dienen, Diskussionsprozesse zu moderieren und entsprechende Veranstaltungen zu konzipieren, zu organisieren und durchzuführen.

Viele Bewohner von Heinersdorf und Blankenburg fühlen sich durch die Politik vernachlässigt, da der Großteil kommunalpolitischer Aktivitäten in den dicht besiedelten Wohngebieten Pankows gebunden ist. Die beiden „Dörfer“ mit jeweils etwa 6.500 Einwohnern beherbergen zusammen nur 2% der Pankower Bevölkerung und stehen so eher am Rande der politischen Wahrnehmung. Infrastruktur und kulturelle Angebote sind entsprechend schwach entwickelt.

Es ist eine Entfremdung zwischen Teilen der Bevölkerung und politisch Verantwortlichen zu beobachten, die sich auch in schwach ausgeprägtem bürgerschaftlichen Engagement zeigt. Durch ihre geografische Lage sind die Ortsteile stark von Durchgangsverkehr belastet. Am Konflikt um den Bau einer Moschee in Heinersdorf wurde deutlich, wie eine negative und politik-skeptische Grundstimmung in mehr oder weniger offen vorgetragene Fremdenfeindlichkeit umschlagen kann, die einen ganzen Ortsteil stigmatisiert. So kam die NPD hier 2009 auf mehr als 5% (Pankow 2,3%).

Mit dem Politikstammtisch sollten vor allem Heinersdorfer und Blankenburger Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden, aber auch Menschen aus den umliegenden Ortsteilen im Bezirk Pankow. Für die Ansprache wurden die bereits seit einigen Jahren etablierten Wege der Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftswerkstatt Heinersdorf (Infolyer, Newsletter, Webseite, Schaukästen, Lokalpresse) und zusätzliche Kanäle über den Runden Tisch Blankenburg genutzt.

Zu den Zielstellungen der Projektphase im Jahr 2010 zählte auch eine stärkere Einbeziehung der potentiellen Zielgruppe in die Themenwahl der einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Politikstammtischs. Dazu wurden eigene Auswertungsbögen entwickelt, in denen die Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen ihre Meinung äußern und Vorschläge für weitere Veranstaltungen machen konnten. Außerdem erfolgte Anfang 2010 u.a. über den an alle Haushalte verteilten Infolyer ein Aufruf zur Einreichung von Themenvorschlägen.

Die erste Veranstaltung 2010 war eine groß angelegte Klimaveranstaltung, die gemeinsam mit dem Runden Tisch Blankenburg in der Blankenburger Albert-Schweitzer-Stiftung durchgeführt wurde. Zwei Wochen später wurde im Nachbarschaftshaus ein Film vorgestellt, den Jugendliche über ein ehemaliges Zwangsarbeiterlager in Berlin-Blankenfelde gedreht hatten. Vor dem Sommer folgten Politikstammtische mit Mitgliedern des Berliner Senats – Innensenator Ehrhart Körting zum Thema „Zivilgesellschaft Berlin“ und Finanzstaatssekretärin Iris Spranger, die für den kurzfristig verhinderten Finanzsenator Ulrich Nußbaum eingesprungen war (Thema: „Pleitestadt Berlin – Was können wir uns noch leisten?“). Im Herbst kam noch Stefan Liebich, Vertreter des Wahlkreises Pankow im Bundestag zum Thema „Ein Jahr Bundestag“.



Neben den klassischen Diskussionsveranstaltungen im Heinersdorfer Nachbarschaftshaus ging der Politikstammtisch auch in diesem Jahr wieder auf Außentour. So gab es im März und Oktober zwei Führungen im Bundespräsidialamt einschließlich Schloss Bellevue. Ebenfalls im März wurde auch das Gebäude des Deutschen Bundesrats besucht.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen konnten Vereinsmitglieder und Interessierte im November und Dezember 2010 ein zweitägiges Kommunikationsseminar mit der Sprechwissenschaftlerin Anna Strittmatter besuchen.

Mit dem Politikstammtisch wurde in Heinersdorf eine Veranstaltungsreihe etabliert, die eine große Zahl interessierter Bürgerinnen und Bürger anzieht und mit den eingeladenen Gästen sowie miteinander ins Gespräch bringt. Durch die bisherigen Themen und Referenten wurde eine Vielzahl aktueller und relevanter Fragestellungen zur Sprache gebracht. Die Reihe wird auch im Jahr 2011 weitergeführt – unter anderem mit einem Diskussionsabend mit dem Pankower Bürgermeister Matthias Köhne, einer Veranstaltung mit Werner Krätschell und einem Kandidatencheck zur Abgeordnetenhaus- und Kommunalwahl im September 2011.



Politikstammtisch als Diskussionsveranstaltung

Die meisten Veranstaltungen im Rahmen des Projekts „Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“ fanden als Diskussionsveranstaltungen im Nachbarschaftshaus Heinersdorf statt. Sie waren so angelegt, dass eine Atmosphäre entstehen konnte, die das unmittelbare Gespräch zwischen den jeweiligen Referenten und den anwesenden Gästen zustande kommen ließ. Die Veranstaltungen fanden im großen Raum des Nachbarschaftshauses statt, der mit ca. 25 Teilnehmenden bereits gut gefüllt ist und seine maximale Kapazitätsgrenze bei 35 bis 40 Personen erreicht hat. Der räumliche Abstand zu den Referenten ist gering, es gibt keine erhöhte Bühne. Die Sitzordnung wurde so gewählt, dass eine Frontal- bzw. Vortragssituation so weit wie möglich vermieden wurde – in halbkreisförmiger Aufstellung und mit kleinen Beistelltischen dazwischen. Durch die Bereitstellung von Getränken und Knabbereien zum Selbstkostenpreis bzw. auf Spendenbasis wurde der ungezwungene Gesprächscharakter unterstützt.

Gleich die erste Veranstaltung zum Klimawandel („Berlin – die Grüne Stadt der Zukunft?“) fand wegen der zu erwartenden hohen Teilnehmerzahl nicht in den Räumen des Heinersdorfer Nachbarschaftshauses, sondern in der Albert-Schweitzer-Stiftung im benachbarten Blankenburg statt.

Nachfolgend werden Vorbereitung, Verlauf und Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen beschrieben.

Politikstammtisch 1: Klimaveranstaltung „Berlin – die Grüne Stadt der Zukunft?“

Datum

16. April 2010, 19 Uhr

Ort

Haus Berlin der Albert-Schweitzer-Stiftung Wohnen und Betreuen, Bahnhofstraße 32, 13129 Berlin

Gäste

Prof. Dr. Martin Jänicke, Reviewer des Intergovernmental Panel of Climate Change 2006/7 (IPCC), bis 2007 Leiter der Forschungsstelle Umwelt der FU Berlin, bis 2008 im Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), Mitglied im Kuratorium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Thema: Folgen des Klimawandels, warum ist Handlungsbedarf nötig?

Katrin Lompscher, Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin, Mitglied im C40 Steering Committee

Thema: Vorstellung der Clinton-Initiative „C40 Cities“, was kann Berlin dazu beitragen?

Ulf Sieberg, Referent für Klimafragen beim BUND

Thema: Innovative Konzepte und Modelle für klimaverträgliche Metropolen, Beispiele aus dem In- und Ausland

Prof. Dr. Andreas Knie, Leiter der Projektgruppe „Mobilität“ des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB), Bereichsleiter DBrent GmbH, Geschäftsführer des Innovationszentrums für gesellschaftlichen Wandel (InnoZ),

Thema: Klimawandel und Mobilität, Folgen für eine Metropole wie Berlin

Moderation

Daria Czarlinska, Psychologin und Politikwissenschaftlerin

Die Vorbereitung

Für die Vorbereitung der Veranstaltung bildete sich eine Gruppe mit je zwei Mitgliedern des Runden Tisches Blankenburg und der Zukunftswerkstatt Heinersdorf sowie der Politikwissenschaftlerin Daria Czarlinska, die als Moderatorin des Abends gewonnen werden konnte. Seit dem Jahreswechsel kam die Vorbereitungsgrup-



pe insgesamt viermal zusammen, um die Zielstellung der Veranstaltung abzustecken, geeignete Referenten zu finden, Fragestellungen zu definieren und den Ablauf zu planen. Darüber hinaus wurden auch organisatorische Aspekte, wie die Erstellung von Werbematerial, die Verfassung von Pressemitteilungen u. ä. durch die Gruppe bearbeitet.

Zu den Zielstellungen dieser gemeinsamen Unternehmung zählte es, die Kooperation zwischen dem Runden Tisch Blankenburg und der Zukunftswerkstatt an einem konkreten Beispiel mit Leben zu erfüllen und das Thema Klimaschutz in Bezug auf urbane Lebensräume in den Fokus zu rücken. Motivation war aber auch, die nördlichen Ortsteile Pankows mit einer über deren Grenzen hinausstrahlenden Veranstaltung ins Bewusstsein interessierter Bürgerinnen und Bürger zu rücken. Deswegen wurde für die Veranstaltung bewusst in den angrenzenden Ortsteilen und über einschlägige Kanäle auch in ganz Berlin geworben.

Die Einladung

Städte und urbane Zentren verbrauchen 75% der weltweiten Energie und sind für 75% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Was kann Berlin zur Reduzierung der Klimafolgen beitragen?

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel für unser Leben in der Stadt? Und welche Rolle spielen Grünschnessen wie in Berlins Nordosten?

Der Abend

Vor etwa 100 Zuhörerinnen und Zuhörern, die im Verlauf des Abends auch selbst aktiv werden konnten, diskutierten vier Podiumsgäste über den Klimawandel und über Handlungskonzepte zu dessen Eingrenzung bzw. zum Umgang mit dessen Folgen aus dem besonderen Blickwinkel einer Großstadt. Bereits vor der Veranstaltung gab es bei herrlichem Frühlingwetter und völlig ohne Fluglärm einen kleinen Markt im Freien, auf dem sich die Veranstalter, die Gastgeber und einige andere Initiativen vorstellten und die ankommenden Besucher locker ins Gespräch kommen konnten, bevor der eigentliche Hauptteil des Abends im großen Saal des Hauses Berlin begann.



Abbildung 1: Podiumsteilnehmer Prof. Dr. Martin Jänicke, Katrin Lompscher, Daria Czarlinska, Ulf Sieberg, Prof. Dr. Andreas Knie (v. l.)

Zunächst referierte Prof. Dr. Martin Jänicke über die Frage, weshalb hinsichtlich klimatischer Veränderungen überhaupt Handlungsbedarf besteht, und zeigte anhand einiger Zahlen, woraus er sich in Bezug auf eine Metropole wie Berlin ergibt. Anschließend stellte die Berliner Umweltsenatorin Katrin Lompscher die weltweite C40-Initiative bedeutender Metropolen („Climate Leadership Group“) vor, in die Berlin vor allem in Bezug auf Nahverkehr / E-Mobilität und Energieeffizienz Kompetenzen einbringt. Ulf Sieberg, Klimareferent beim BUND ging auf die unterschiedlichen Rollen von Städten als Verbraucher und Vorbild, Planer und Regulierer, Versorger und Anbieter sowie als Berater und Promoter in Energiefragen ein und zeigte zahlreiche Beispiele



aus anderen Städten auf, wo diese Rollen ausgefüllt werden. Prof. Dr. Andreas Knie von der Projektgruppe „Mobilität“ des Wissenschaftszentrums Berlin ging schließlich auf den Zusammenhang zwischen veränderten Mobilitätsanforderungen und Klimawandel ein und spitzte seine Analyse der unterschiedlichen Verkehrsformen auf die Hauptthese zu, dass der öffentliche Nahverkehr in seiner jetzigen Form nicht zukunftsfähig sei.

Im Anschluss an die Impulsreferate der Podiumsteilnehmer folgte eine so genannte Fishbowl-Diskussion. Dabei konnten interessierte Gäste nach vorne kommen und ihre Fragen vom Podium aus stellen und sich so eine Zeitlang wie im Aquarium fühlen. Das beherrschende Grundmuster der Diskussion bestand zunächst darin, dass einerseits die bereits vorhandenen Anstrengungen des Senats und die weltweite Vorreiterrolle Berlins auf dem Weg zu einer klimaverträglichen Großstadt hervorgehoben wurden (Katrin Lompscher, Martin Jänicke) und andererseits bestehende Defizite in der Berliner Klimapolitik in den Vordergrund geschoben wurden (Ulf Sieberg, Andreas Knie). In die Kritik reihten sich auch die meisten der Mitdiskutanten aus dem Publikum ein – teilweise mit konkreten Beispielen (Straßenbäume am Lietzensee, Ausbau der A100), teilweise mit grundsätzlichen Problemen (Verhältnis zwischen Senat und Bezirken, fehlende finanzielle Mittel), selten jedoch leider mit – wie eigentlich ursprünglich gedacht – mit Fragen ans Podium.



Abbildung 2: Besucher der Klimaveranstaltung in Blankenburg, die freien Stühle in der ersten Reihedienten später der Fishbowl-Diskussion

Nachdem Frau Lompscher die Veranstaltung aus Zeitgründen etwas früher verlassen hatte, spitzte sich die Diskussion unter anderem auf die Frage zu, wer zur Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Bewältigung von dessen Folgen aktiv werden muss und welche Verantwortung dabei der Einzelne bzw. die Politik als Ganzes trägt. Dabei ging es zum einen um zivilgesellschaftliche Fragestellungen und insbesondere um den Wert bürgerschaftlichen Engagements und wahrgenommener Eigenverantwortung für die Umsetzung klimapolitischer Ziele, letztlich also um den auch in anderen Bereichen viel zitierten „Druck von unten“. Von der Politik sei dort vor allem die Einbindung interessierter Akteure zu erwarten – eine Forderung, die Ulf Sieberg mit heftiger Kritik an der Entstehung des Klimaschutzgesetzes in Berlin verband, der es seiner Meinung nach an Transparenz und Möglichkeiten der Beteiligung von Bürgern und Initiativen mangelte. Aber auch die Frage, welche tatsächliche Wirkung klimabewusstes Handeln (Fahrradfahren, Energiesparen) Einzelner haben kann, wurde auf dem Podium durchaus unterschiedlich beantwortet. Zum anderen war das Verhältnis zwischen Staat und Privatwirtschaft Gegenstand der Debatte. Während Martin Jänicke sich vehement für einen starken und handlungsfähigen Staat aussprach, warnte Andreas Knie mit Verweis auf negative Erfahrungen in der Vergangenheit vor einer Verstaatlichung von Energieunternehmen und ähnlichem.

Als der offizielle Diskussionsteil nach ca. zwei interessanten Stunden beendet war, bestand bei einem Imbiss noch die Möglichkeit, das aufgerissene Thema in Einzelgesprächen zu vertiefen, was viele der Zuhörerinnen und Zuhörer, die durchaus nicht nur aus Heinersdorf und Blankenburg kamen, auch intensiv taten. Und si-



cherlich wird es auch nach dieser Klimaveranstaltung weitergehen – mit dem Thema, aber auch mit gemeinsamen Aktivitäten des Runden Tisches Blankenburg und der Zukunftswerkstatt Heinersdorf.

Feedback und Zahlen

An der Veranstaltung nahmen etwas mehr als 100 Besucherinnen und Besucher teil. Sie kamen zu je einem Viertel aus den Ortsteilen Heinersdorf und Blankenburg. Der Rest des Publikums bestand aus Interessierten aus anderen Teilen Berlins, die sich mit Klima- und Umweltthemen zum Teil bereits sehr intensiv beschäftigen. Auf eine Umfrage wurde an diesem Abend verzichtet.

Weitere Informationen

Eine umfassende Dokumentation der Veranstaltung findet sich unter der URL <http://klima-pankow.de/klimaveranstaltung/> – unter anderem mit Videomitschnitten der einzelnen Beiträge und weiterführenden Informationen. Die Webseite <http://klima-pankow.de/> wurde im Anschluss an die Klimaveranstaltung aufgebaut, um das begonnene Thema weiterzuführen und eine Plattform zum allgemeinen Austausch bereitzustellen.

Politikstammtisch 2: „Filmabend über das Krankenlager in Berlin-Blankenfelde *Man warf mich in ein Lager ...*“

Datum

29. April 2010, 20 Uhr

Ort

Nachbarschaftshaus Heinersdorf, Berliner Straße 5, 13089 Berlin

Gast

Rudolf Freundorfer, Medienpädagoge und Filmmacher

Moderation

Uwe Müller, Zukunftswerkstatt Heinersdorf

Die Einladung

Am 29. April findet ein ganz besonderer Politikstammtisch statt. Im Mittelpunkt steht eine filmische Spurensuche, die in dem Film „Man warf mich in ein Lager ...“ ihr Ergebnis fand.

Schülerinnen und Schüler des Max-Delbrück-Gymnasiums haben das Projekt von der Konzeption über die notwendigen Recherchen bis zur Realisierung eigenständig durchgeführt und wurden dabei von Fachkräften unterstützt. Das Projekt wurde von Metaversa e.V. Verein für Medien, Bildung und Kultur durchgeführt und aus Mitteln des LAP Pankow finanziert. Das Krankenlager in Blankenfelde bestand seit 1940 - zunächst für Kriegsgefangene, später ab 1942 für arbeitsunfähige Ostarbeiter. Das Projekt wurde im Stile eines Doku-Features realisiert - mit Interviews, Außenaufnahmen und Archivmaterial.

Im Anschluss an die Filmvorführung, die etwa eine halbe Stunde dauert, stehen einige Jugendliche zum Gespräch zur Verfügung.

Der Abend

Die Veranstaltung begann mit einer Vorstellung des Filmprojekts, das 2009 mit Schülerinnen und Schülern des Pankower Max-Delbrück-Gymnasiums durchgeführt wurde. Es hatte eine Dokumentation der Spurensuche zum Inhalt, die in Bezug auf ein ehemaliges Krankenlager in der unmittelbaren Umgebung des Stadtgebietes Blankenfelde durchgeführt wurde. Dazu zählte ein Bericht über archäologische Grabungen, die auf dem



Gelände stattfanden. Die Projektgruppe hat aber auch Bewohnerinnen und Bewohner zu ihren Erinnerungen befragt, die sie an das so genannte Durchgangs- bzw. Sterbelager für arbeitsunfähige Ostarbeiter/innen haben, das sich zwischen 1942 und 1945 unmittelbar vor ihrer Haustür befand. Im Anschluss an diese kurze Einführung wurde der Film gezeigt, der vollständig von den Jugendlichen konzipiert und hergestellt wurde. Er stellt den Bericht über den Fortgang und die Ergebnisse der Grabungen geschickt den Berichten der Zeitzeugen gegenüber und gibt ein beeindruckendes Zeugnis über einen nahezu vergessenen Teil Ortsgeschichte in Blankenfelde.

Höhepunkt des Films und des begleitenden Projekts war ein Treffen mit der im Lager in Blankenfelde geborenen Russin Raissa Bogdanova, die dazu ins Pankower Rathaus gekommen war. Sie war der Mutter unmittelbar nach der Geburt weggenommen und unter dem Vorwand einer ärztlichen Untersuchung aus dem Lager geschafft wurde. Interessant war vor allem ein weiteres Detail aus ihrem Leben: Einige Zeit nach ihrer Geburt kam Raissa Bogdanova für einige Zeit in eine Pflegefamilie in der Heinersdorfer Fasoltstraße 27, wie sie bei späteren Recherchen herausgefunden hat.

Nach der Vorführung des vor allem wegen der persönlichen Geschichte von Raissa Bogdanova überaus bewegenden Films konnte mit dem Organisator des Filmprojekts, Rudolf Freundorfer diskutiert werden. Auch wenn die Anzahl der Teilnehmenden leider deutlich hinter den Erwartungen zurück blieb, entspann sich ein spannendes Gespräch, das mit der Verabredung endete, ggf. mit Heinersdorfer Jugendlichen ein ähnliches Projekt durchzuführen, das sich mit der inzwischen in Vergessenheit geratenen Vergangenheit des Ortsteils befasst.

Feedback und Zahlen

Zur Vorführung des Filmes kamen acht Besucherinnen und Besucher (siehe Abbildung 3). Umfragebögen wurden zu dieser Veranstaltung nicht ausgegeben, da es sich durchgängig um Mitglieder der Zukunftswerkstatt Heinersdorf handelte.

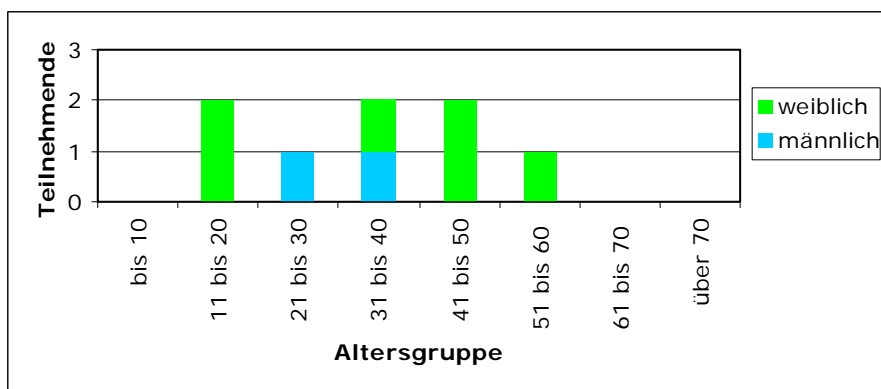


Abbildung 3: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen



Politikstammtisch 3: „Zivilgesellschaft Berlin“

Datum

1. Juni 2010, 20 Uhr

Ort

Nachbarschaftshaus Heinersdorf, Berliner Straße 5, 13089 Berlin

Gast

Dr. Ehrhart Körting, Innensenator von Berlin

Moderation

Katharina Koufen, Zukunftswerkstatt Heinersdorf

Die Einladung

Bürgerliches Engagement, Mitbestimmung, Zivilcourage - Wo dürfen und wo müssen wir uns beteiligen und einmischen? Hat die Mehrheit in einer Demokratie immer Recht? Welche Grenzen setzt der Rechtsstaat? Und was kann man gegen Rechtsextremismus und Naziaufmärsche tun? Um diese und andere Fragen geht's im Gespräch mit Berlins Innensenator Körting. Diskutieren Sie mit!

Der Abend

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“ war am 1. Juni Berlins Innensenator Ehrhardt Körting zu Gast im Heinersdorfer Nachbarschaftshaus. Der 68jährige SPD-Politiker, der das Ressort seit 2001 leitet, rangiert auf der aktuellen Beliebtheitsskala der Berliner Landespolitiker seit Monaten auf Platz 1. Der Abend stand unter der Überschrift „Zivilgesellschaft Berlin“ und sollte die Themen Bürgerliches Engagement, Mitbestimmung und Zivilcourage in den Fokus rücken.

Vor allem unter dem Eindruck der vieldiskutierten Proteste gegen den Neonazi-Aufmarsch am 1. Mai an der Bornholmer Straße in Pankow gingen die ersten Fragen aus dem Publikum natürlich in diese Richtung. Durch Sitzblockaden und andere Störungen war es den Gegendemonstranten gelungen, dass die eigentlich bis zum S-Bahnhof Storkower Straße geplante Demonstration über die Schönhauser Allee nicht hinauskam und schließlich abgebrochen werden musste. Körting hatte zuvor öffentlich die Sitzblockade, an der sich auch sein Parteifreund Wolfgang Thierse beteiligt hatte, als strafbare Nötigung verurteilt. Mit der Frage nach dem doch eigentlich als positives Zeichen zu wertenden Erfolg der Blockierer im Sinne gelebter Zivilcourage antwortete Körting mit seiner Aufgabe als oberstem Verfassungshüter: Natürlich begrüße er es, wenn die Bürger deutlich zeigten, dass sie rechte Aufmärsche nicht dulden wollen. Andererseits müsse er das Recht auf Demonstrationsfreiheit sicherstellen und notfalls auch durchsetzen – auch wenn ihm die Ideologie der Veranstalter ebenso wenig gefalle wie den meisten anderen Einwohnern Berlins.

Damit war auch das zweite Thema des Abends bestimmt: Ein möglicher zweiter Versuch, die NPD als Partei zu verbieten. Körting zeigte sich einem solchen Ansinnen gegenüber zurückhaltend – nicht nur wegen der unklaren Erfolgsaussichten, sondern auch deswegen, weil die Sympathisanten damit nicht aus der Welt und ohne die Partei ggf. noch schlechter zu kontrollieren wären. Er wies aber darauf hin, dass ein Verbot dennoch in Betracht kommen könne und er in jüngerer Vergangenheit auch mehrere rechte Gruppierungen verboten habe.

Aber auch der Frage, welche Rolle bürgerschaftliches Engagement spielen sollte, wurde nachgegangen. So würdigte Körting die Aktivitäten, die in Berlin – und auch in Heinersdorf – zunehmend von den Bürgern ausgingen und positiv auf das Lebensumfeld einwirken. Nicht nur gegen etwas zu sein, sondern sich auch für den eigenen Kiez einzusetzen, sei aus gesellschaftlicher Sicht überaus wichtig. Allerdings dürfe bürger-



schaftliches Engagement staatliches Handeln auch nicht ersetzen – Einspareffekte in öffentlichen Haushalten etwa seien dadurch nicht zu erwarten.

Natürlich wurde neben einer Reihe konkreter Anfragen einzelner Besucher (etwa nach dem Fall, in dem in einem Berliner Bürgeramt Ausweise gestohlen wurden) auch die Frage nach der Sicherheit in Berlin insgesamt laut: Warum werden nicht mehr Polizisten eingestellt? Körting machte deutlich, dass es angesichts der aktuellen Haushaltslage für ihn ein Erfolg sei, wenn die Anzahl der Stellen im Polizeidienst halbwegs konstant gehalten werden könne. Eine Ausweitung des Personalbestandes sei nicht realistisch bzw. nur bei gleichzeitiger Einsparung anderer Stellen im Öffentlichen Dienst – etwa bei den Lehrern – möglich. Letzteres sei bei einer ganzheitlichen Betrachtung aller Politikfelder auch aus der Sicht eines Innensenators nicht wünschenswert. Nach Körtings Einschätzung ist aber die Ausstattung mit Personal bei der Berliner Polizei auch keinesfalls prekär. Im Übrigen sei die gefühlte Sicherheit vielfach geringer als die tatsächlich vorhandene. Und absolute Sicherheit könne es ohnehin nicht geben.

Der gesundheitlich sichtlich und vor allem hörbar angeschlagene Innensenator verabschiedete sich nach einer guten Stunde von seinem applaudierenden Publikum, das zahlenmäßig leider schwach vertreten war.



Abbildung 4: Politikstammtisch mit Innensenator Körting

Feedback und Zahlen

Die Veranstaltung wurde (laut Teilnehmerliste) von 10 Teilnehmenden besucht (siehe Abbildung 5). Neun Anwesende füllten anschließend Umfragebögen aus und gaben dem Referenten und der Veranstaltung insgesamt überwiegend gute Noten (siehe Abbildung 6). Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) erhielt die Veranstaltung eine durchschnittliche Gesamtbeurteilung von 2,7. Der Referent wurde mit 2,3 bewertet.

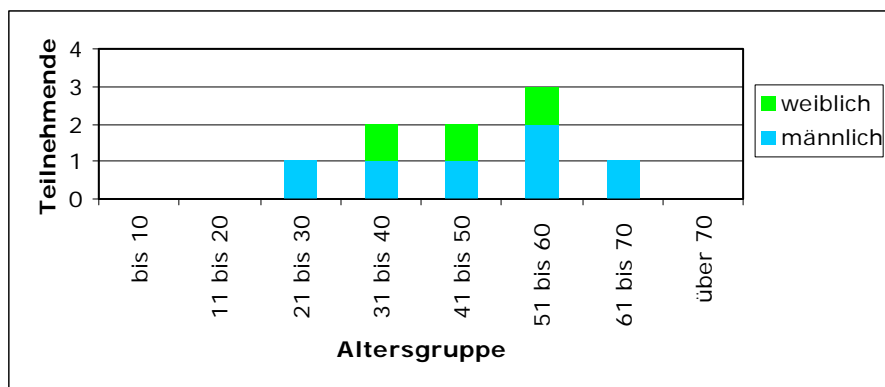


Abbildung 5: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen

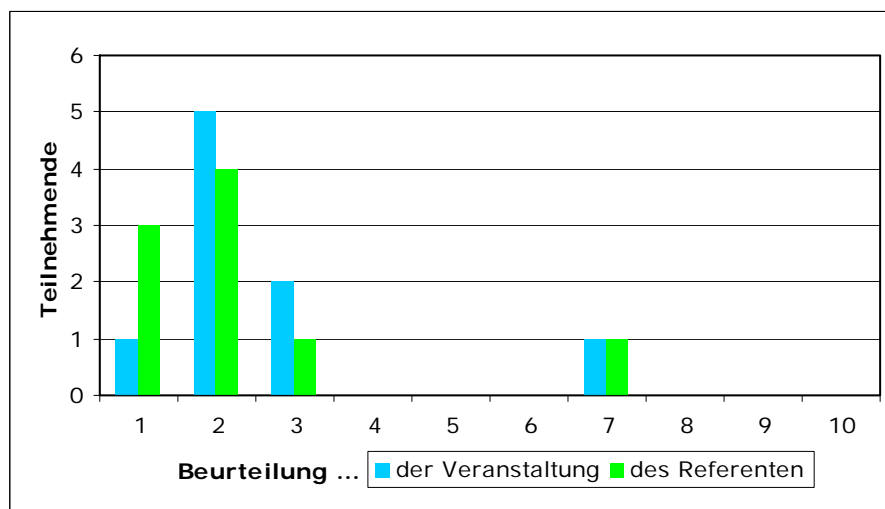


Abbildung 6: Bewertung der Veranstaltung durch Teilnehmende

Politikstammtisch 4: „Pleitestadt Berlin – Was können wir uns noch leisten?“

Datum

29. Juni 2010, 20 Uhr

Ort

Nachbarschaftshaus Heinersdorf, Berliner Straße 5, 13089 Berlin

Gast

Iris Spranger, Staatssekretärin für Finanzen (als Ersatz für Finanzsenator Ulrich Nußbaum)

Moderation

Mareike Welke, Zukunftswerkstatt Heinersdorf

Die Einladung

Berlins Schuldenberg ist legendär – 20.000 Euro sind es inzwischen pro Einwohner. Muss Berlin bald noch mehr sparen? Lassen sich die Schulden überhaupt jemals abzahlen? Oder ist die Stadt auf Hilfe von außen angewiesen? Worauf müssen wir in Zukunft verzichten? Und was können wir uns neben den Zinszahlungen dann in Berlin noch leisten? Über diese Fragen wollen wir mit Ulrich Nußbaum diskutieren, der seit einem Jahr über Berlins klamme Finanzen wacht. Diskutieren Sie mit!



Der Abend

Kurz vor der Sommerpause war dann noch ein weiteres Mitglied des Berliner Senats als Gast beim Politikstammtisch eingeladen. Für den kurzfristig verhinderten Finanzsenator Ulrich Nußbaum kam am 29. Juni dessen Staatssekretärin für Haushalt Iris Spranger nach Heinersdorf. Iris Spranger trat 1994 in die SPD ein, war seit 1999 Abgeordnete und ist neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit im Senat ehrenamtlich stellvertretende Landesvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Sie berichtete kurzweilig und kenntnisreich über die Geldsorgen, die die Stadt seit jeher plagen, und die Möglichkeiten, die der Politik in dieser Situation noch bleiben. Dabei räumte sie durchaus Fehler beim übereilten und kurz-sichtigen Verkauf von Landesvermögen in der jüngeren Vergangenheit ein.

Iris Spranger, die schon unter dem inzwischen wieder in die Schlagzeilen geratenen Thilo Sarrazin Staatssekretärin war, ging zu Beginn auf die finanzielle Gesamtsituation Berlins, deren Ursachen und wesentliche Kennzahlen ein. So führte sie die Schuldenlast von inzwischen mehr als 60 Milliarden Euro zu guten Teilen auf die strukturelle Sondersituation der ehemals geteilten Stadt zurück. Noch immer sind es vor allem die Personalkosten der mehr als 100.000 Beschäftigten, die mit 6,5 Milliarden Euro den größten Teil des Berliner Landeshaushalts ausmachen. Mehr als 10% des Etats fließen in Zinszahlungen, weitere Anteile des Haushalts sind in Pflichtabgaben gebunden. Insofern gab sie einer aus dem Publikum geäußerten Meinung Recht, wonach der Spielraum für politische Entscheidungen in dieser Situation gering ist. Einen bevorstehenden Kollaps der öffentlichen Finanzen in Berlin sieht sie allerdings nicht. Und das durch die gesetzlich festgelegte Schuldenbremse verordnete Ziel, in absehbarer Zeit zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen, sieht sie in erreichbarer Nähe: Bereits 2014 soll es nach dem Willen des Senats so weit sein.



Abbildung 7: Politikstammtisch mit Iris Spranger, Moderation: Mareike Welke

Bis dahin muss allerdings weiter gespart werden – etwa 600 Millionen Euro im Jahr. Selbst das aktuelle Konjunkturpaket des Bundes – auf den ersten Blick ein unerwarteter Geldsegen für Berlin – kann daran nicht viel ändern. Denn die Mittel müssen durch die Bundesländer kofinanziert werden, um überhaupt abgerufen werden zu können. Insofern sieht sich Berlin in einen Ausgabenzwang gebracht, der zwar dringend benötigte Baumaßnahmen an Schulen und Straßen schneller als geplant ermöglicht, auf der anderen Seite aber zusätzliche Belastungen für den Landeshaushalt schafft.

Erstaunlich offen und selbstkritisch äußerte sich Iris Spranger zu den Verkäufen von Landesbetrieben seit der Wende in Berlin – etwa der GASAG, der BEWAG, der Wasserbetriebe und einiger Wohnungsbauunternehmen. Bei etlichen dieser Veräußerungen seien Fehler gemacht worden. Sie brachten zwar einmalig Geld in die Landeskasse, belasten den Haushalt aber inzwischen bzw. entziehen ihm Gewinne, die die Unterneh-



men erwirtschaften. Denn die jüngste Vergangenheit habe gezeigt, dass die ehemaligen Landesunternehmen durchaus profitabel seien, sodass inzwischen sogar der Rückkauf zumindest von Anteilen kein Tabu innerhalb der Regierungskoalition mehr sei. Jedenfalls stehe sie weiteren Verkäufen – etwa von Wohnungsunternehmen – sehr kritisch gegenüber.

Abgerundet wurde der durchweg interessante und unterhaltsame Abend durch einen Rückblick in die Amtszeit Thilo Sarrazins und ein paar Worte aus dem sprichwörtlichen Nähkästchen. Was nach außen offensichtlich ist, bestätigte sie auch in Bezug auf die Zusammenarbeit: Nußbaum und Sarrazin haben durchaus sehr unterschiedliche Charaktere. Dennoch sei ihr Verhältnis auch zu Sarrazin stets sehr vertrauensvoll gewesen – das müsse auch so sein, denn ein Staatssekretär könne durch unbedachte Äußerungen einen Senator jederzeit zu Fall bringen. Und so lässt Spranger auch im Nachhinein nichts auf ihren Ex-Chef kommen – er sei zwar wenig diplomatisch und kommunikativ, aber stets verlässlich.

Feedback und Zahlen

Die Veranstaltung wurde (laut Teilnehmerliste) von 16 Teilnehmenden besucht (siehe Abbildung 8). 12 Anwesende füllten anschließend Umfragebögen aus und gaben der Referentin und der Veranstaltung insgesamt überwiegend gute Noten (siehe Abbildung 9). Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) erhielt die Veranstaltung eine durchschnittliche Gesamtbeurteilung von 1,8. Die Referentin wurde durchschnittlich mit 1,6 bewertet.

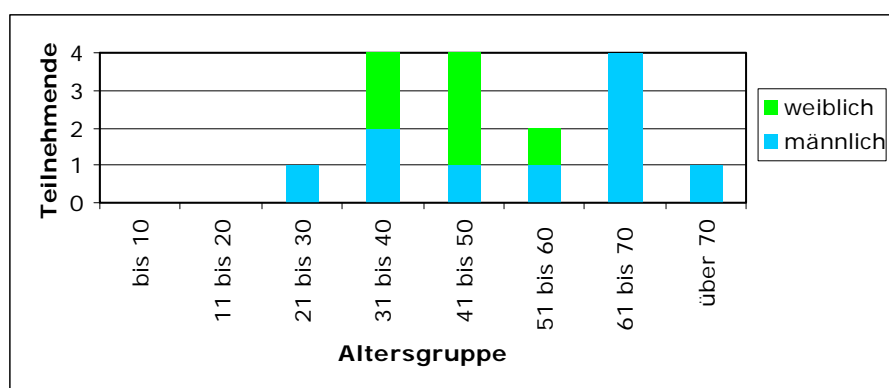


Abbildung 8: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen

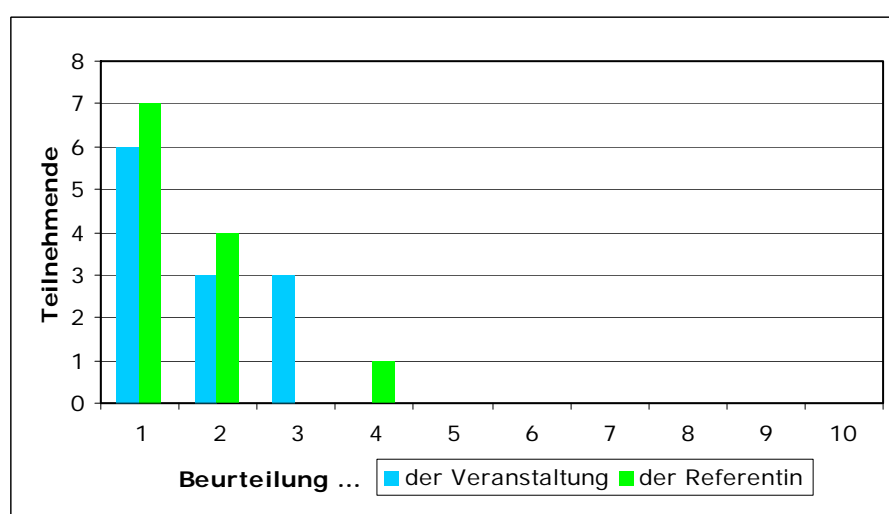


Abbildung 9: Bewertung der Veranstaltung durch Teilnehmende



Politikstammtisch 5: „Ein Jahr Bundestag“

Datum

26. Oktober 2010, 20 Uhr

Ort

Nachbarschaftshaus Heinersdorf, Berliner Straße 5, 13089 Berlin

Gast

Stefan Liebich, Mitglied des Deutschen Bundestages für den Wahlkreis Pankow

Moderation

Uwe Müller, Zukunftswerkstatt Heinersdorf

Die Einladung

Vor einem Jahr gewann er überraschend das Pankower Direktmandat für den Bundestag: Stefan Liebich (DIE LINKE). Für ihn war es nicht nur der Sprung aus der Landes- in die Bundespolitik, sondern auch der Wechsel von einer Regierungsfraktion in die Opposition. Am 26. Oktober zieht er bei einem Politikstammtisch im Heinersdorfer Nachbarschaftshaus eine erste Bilanz und berichtet von seiner Arbeit. Welche Erwartungen haben sich erfüllt und wo ist Unerwartetes passiert? Was konnte er in die Arbeit des Parlaments einbringen? Und welche Rolle spielt der Blick aus seinem Heimatwahlkreis Pankow? Diese und andere Fragen wollen wir mit Stefan Liebich diskutieren. Diskutieren Sie mit!

Der Abend

Mit dem vor einem Jahr überraschend für den Wahlkreis Pankow in den Bundestag gewählten Abgeordneten Stefan Liebich war am 26. Oktober ein weiterer Politiker zu Gast beim Heinersdorfer Politikstammtisch. Er zog eine erste Zwischenbilanz aus seinem neuen Betätigungsfeld, verglich es mit seiner vorherigen Wirkungsstätte – dem Berliner Abgeordnetenhaus – und wagte unter dem Aspekt der Regierungsfähigkeit seiner Partei den Blick in die Zukunft.

Dass auch er total überrascht war, als er am Abend des 27. September 2009 als Gewinner des Wahlkreises 77 feststand und sich gegen den amtierenden Wahlkreisvertreter und Politik-Veteran Wolfgang Thierse durchgesetzt hatte, gab er unumwunden zu. Mit dem damaligen Wahlverlierer Thierse verbindet Stefan Liebich auch nach einem Jahr gemeinsamer Zeit im Bundestag kein überaus herzliches Verhältnis. Inzwischen sei er aber angekommen in der Bundespolitik, sagt Liebich, wobei ihm die Einschätzung schwer fällt, wo sich denn nun politisch mehr bewirken lasse – als Mitglied einer Regierungsfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus oder auf der Oppositionsbank im Bundestag. Zumindest lässt sich seine Politik noch weniger an den lokalen Wahlkreis-Interessen ausrichten, als dies im Berliner Parlament der Fall war. Immerhin sei die Arbeitsatmosphäre auf der Bundesebene professioneller und sachlicher und deutlich weniger von ideologischem Kleinkrieg geprägt. So wirke er als Mitglied der Linkspartei ganz selbstverständlich und den anderen Parlamentariern akzeptiert im Auswärtigen Ausschuss mit und unternehme gemeinsam mit Vertretern anderer Fraktionen Auslandsreisen – so auch kurz nach seiner Wahl, als er der Delegation von Kanzlerin Angela Merkel bei ihrem Staatsbesuch in Washington angehörte.

Kritisch wurde eine mögliche Regierungsbeteiligung der Linkspartei in einer der nächsten Legislaturperioden diskutiert. Er selbst sei dafür durchaus offen und sehe auch in seiner Partei einen grundsätzlichen Willen dazu. Thematisch bestünden mit der SPD und den Grünen zahlreiche Anknüpfungspunkte. Vor allem von einer Gruppe junger Parlamentarier aller drei Parteien, die sich regelmäßig trifft, gehen Überlegungen zu einer zukünftigen Kooperation bzw. Koalition aus. Doch nicht alle seiner Parteigenossen hätten auf den einschlägigen Themen – vor allem in der Außen- und Sicherheitspolitik – so moderate Ansichten wie er. Gerade die



West-Genossen seien hier deutlich ideologischer ausgerichtet als die pragmatischeren und auf Landesebene schon regierungserfahrenen Ost-Linken. Und natürlich müsse sich auch die Gegenseite bewegen und die eingeübten Frontstellungen gegen DIE LINKE aufgeben. Auch im Publikum wurde einer baldigen Regierungsbeteiligung der Linkspartei Skepsis entgegen gebracht.



Abbildung 10: Stefan Liebich, Uwe Müller (v. l.)

Vor allem in Bezug auf die Wahl des Bundespräsidenten im Sommer 2010 machte sich nahezu einhellige Kritik an der Haltung der Linkspartei Luft. Mit viel Unverständnis wurde die vertane Chance bewertet, mit Joachim Gauck eine ostdeutsche Persönlichkeit mit einer beeindruckenden Biografie in dieses wichtigste deutsche Staatsamt zu heben. Liebich bezeichnete die Zeit zwischen dem Rücktritt Horst Köhlers und der Wahl Christian Wulffs als die eindrucklichste seiner bisherigen Karriere im Bundestag und konnte die Kritik an seiner Partei in Teilen auch nachvollziehen. Allerdings habe, abgesehen von einer – vorher nicht angekündigten – geschlossenen Wahl Gaucks durch DIE LINKE, keine wirkliche Chance bestanden, zu einem anderen Ergebnis zu kommen. Vor allem aber hätten inhaltliche Differenzen und die Art und Weise der Kandidatenaufstellung durch SPD und Grüne zur Ablehnung Gaucks durch die Linkspartei geführt. Gauck sei kein wirklicher Linker und damit dem konservativen Kandidaten Wulf auch nicht vorzuziehen gewesen.

Auch wenn der 1972 geborene Stefan Liebich die DDR nur noch als Jugendlicher erlebt hat und seine Generation für den gewesenen Staatssozialismus und die ehemaligen SED-Kader kaum in Haftung genommen werden kann, hat auch er eine Vergangenheit aufzuweisen, derer er sich nicht unbedingt rühmen mag. So zählte er sich vor 1989 zu denjenigen, die vollständig von der Richtigkeit des bestehenden Systems überzeugt waren. In seiner Umgebung in den Neubaugebieten Ostberlins habe er die Probleme nicht gesehen und sich nicht vorstellen können, dass anderswo Menschen unter dem Staat litten. Als 14jähriger sei er schließlich sogar von der Staatssicherheit angeworben worden und seither als Stasi-Anwärter geführt worden – eine schaurige Vorstellung, wie er heute zugibt. Dass er damit so ehrlich umgeht und das Thema von sich aus anspricht, verleiht ihm eine angenehme Glaubwürdigkeit.

So ging ein anregender Diskussionsabend mit einigen neuen Erkenntnissen zu Ende: Mit Stefan Liebich hat Pankow einen Vertreter im Bundestag, dessen politische Karriere sicherlich erst am Anfang steht. Und er gehört zum pragmatischen Teil der Linkspartei, bei dem eine baldige Regierungsbeteiligung nicht ausgeschlossen scheint. Dass das längst noch nicht für die gesamte Fraktion gilt, sagt er aber auch.



Feedback und Zahlen

Die Veranstaltung wurde (laut Teilnehmerliste) von 12 Teilnehmenden besucht (siehe Abbildung 11). 8 Anwesende füllten anschließend Umfragebögen aus und gaben dem Referenten und der Veranstaltung insgesamt überwiegend gute Noten (siehe Abbildung 11). Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) erhielten Veranstaltung und Referent jeweils durchschnittliche Bewertungen von 1,9.

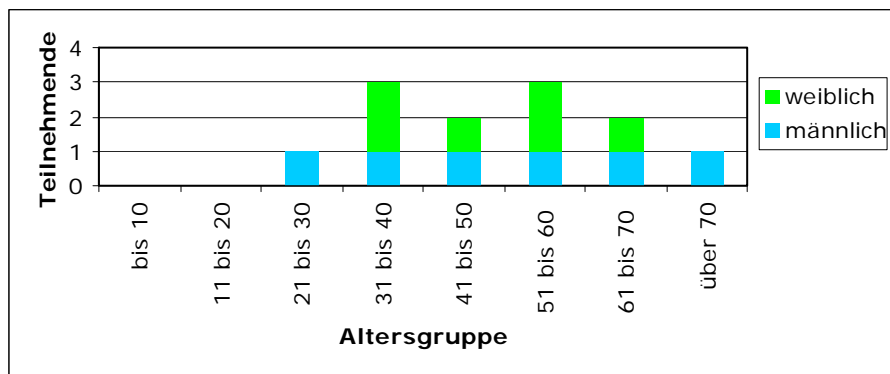


Abbildung 11: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen

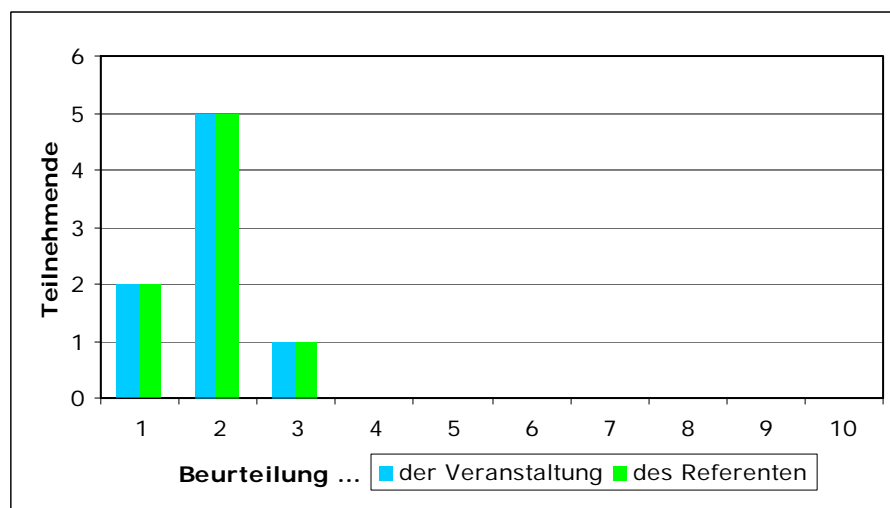


Abbildung 12: Bewertung der Veranstaltung durch Teilnehmende



Politikstammtisch auf Außentour

Zur politischen Bildung gehört auch das Kennenlernen der wichtigen politischen Institutionen. Das kann einerseits dadurch erfolgen, dass Vertreter aus den unterschiedlichen politischen Ebenen zu ausgewählten Themen zu Diskussionsabenden kommen, wie dies im Rahmen der „klassischen“ Politikstammtische vielfach geschehen ist. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Orte zu besuchen, an denen Politik tatsächlich „gemacht“ wird. Auch 2010 wurden wieder insgesamt drei Führungen dieser Art organisiert – zwei im Bundespräsidialamt und im Schloss Bellevue und eine im Gebäude des Deutschen Bundesrates.

Auch diesmal waren die angebotenen Führungen wieder lange vor dem Termin ausgebucht und erfreuten sich auch weit über die Zukunftswerkstatt Heinersdorf hinaus großer Beliebtheit.

Außentour 1: Führung durch das Bundespräsidialamt

Datum

11. März 2010, 15 Uhr

Ort

Wache der Bundespolizei am Bundespräsidialamt, Spreeweg 1, 10557 Berlin (Treffpunkt)

Die Führung

Die Führung beinhaltete sowohl die Räumlichkeiten des Bundespräsidialamts als auch den eigentlichen Sitz des Bundespräsidenten, das unmittelbar benachbarte Schloss Bellevue. Inhaltlich standen die Architektur des imposanten Rundbaus, Funktion, Struktur und Arbeitsweise des Präsidialamts sowie Aspekte der konkreten Amtsführung eines Bundespräsidenten im Vordergrund – also etwa der Ablauf von Staatsbesuchen und Empfängen und die verfassungsgemäßen Aufgaben des obersten Repräsentanten des Staates.

Feedback und Zahlen

An der Führung durch den Bundestag nahmen insgesamt 20 Personen teil (siehe Abbildung 13). Die Führung war damit ausgebucht. Um Interessenten, die aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl nicht dabei sein konnten, eine Besichtigung zu ermöglichen, wurde im Herbst eine zweite Führung durch das Bundespräsidialamt organisiert.

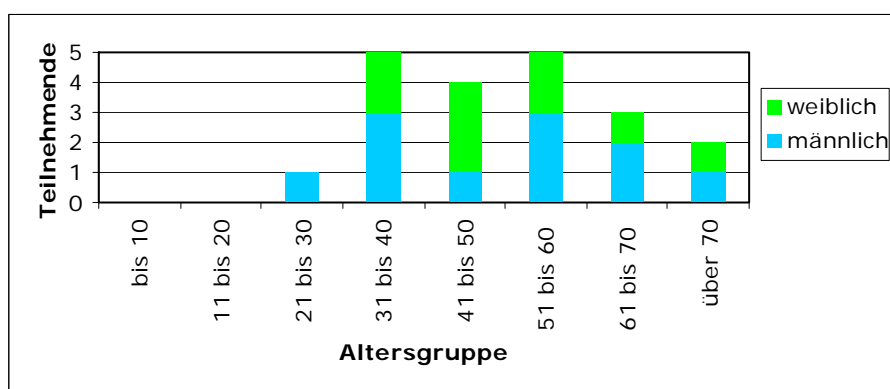


Abbildung 13: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen



Abbildung 14: Frontansicht von Schloss Bellevue, Galerien im Bundespräsidialamt, Gruppe der Zukunftswerkstatt, Goldenes Buch im Foyer des Schlosses, Außenansicht des Bundespräsidialamtes, Offene Büroflore, im Schlossgarten (v. l. o.)

Außentour 2: Führung durch das Gebäude des Deutschen Bundesrates

Datum

20. März 2010, 13.30 Uhr

Ort

Bundesrat, Leipziger Straße (Treffpunkt)

Die Führung

Im Mittelpunkt der Besichtigung standen die Rolle des Bundesrates im deutschen Staatssystem, dessen Zusammensetzung, Arbeitsweise und verfassungsgemäßen Aufgaben, das Verhältnis zu den anderen Staatsorganen wie Bundestag und Bundesregierung sowie die Funktion der Verwaltung des Bundesrats und die Architektur und Geschichte des Gebäudes in der Leipziger Straße. Das ehemalige Preußische Herrenhaus, das



im Jahre 1904 fertig gestellt und im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört wurde, wird seit August 2000 durch den Bundesrat genutzt.

Feedback und Zahlen

An der Besichtigungsführung durch den Bundesrat nahmen insgesamt 16 Personen teil (siehe Abbildung 15). Die Führung war damit ausgebucht.

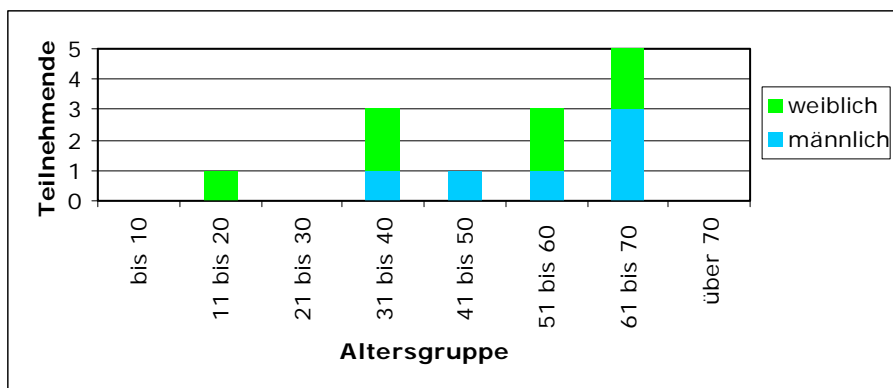


Abbildung 15: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen

Außentour 3: Führung durch das Bundespräsidialamt

Datum

26. Oktober 2010, 15.30 Uhr

Ort

Wache der Bundespolizei am Bundespräsidialamt, Spreeweg 1, 10557 Berlin (Treffpunkt)

Die Führung

Die Führung war inhaltlich identisch mit der ersten Besichtigung im März 2010. Der wesentliche Unterschied bestand darin, dass in Bellevue im Herbst bereits ein anderes Staatsoberhaupt residierte.

Feedback und Zahlen

An der Führung durch das Bundeskanzleramt nahmen insgesamt 16 Personen teil (siehe Abbildung 16). Die Führung war damit nahezu ausgebucht.

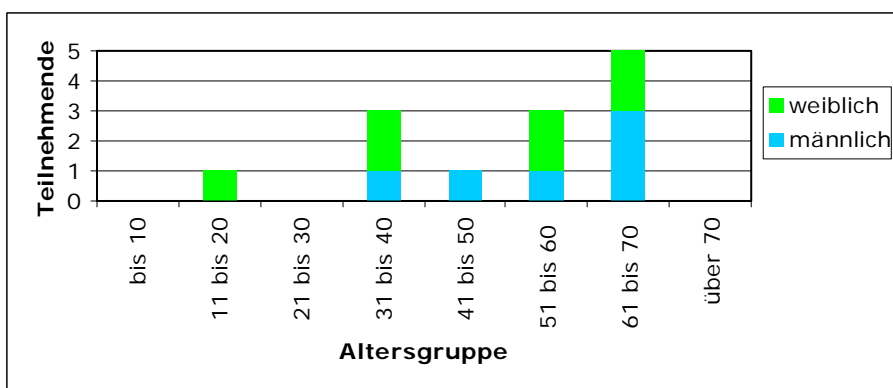


Abbildung 16: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen



Das Kommunikationsseminar

Datum

20. November und 11. Dezember, jeweils 10 bis 16 Uhr

Ort

Nachbarschaftshaus Heinersdorf, Berliner Straße 5, 13089 Berlin

Dozentin

Anna Strittmatter, Diplom-Sprechwissenschaftlerin

Das Seminar

Auch in diesem Jahr konnte wieder ein Seminar angeboten werden, mit dem parallel zum inhaltlichen Ansatz des Projekts „Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“ Fähigkeiten vermittelt werden sollten, die im weiteren Sinne für den Aufbau bürgerschaftlicher Strukturen notwendig und hilfreich sind. Nachdem die Seminarangebote in den Jahren 2008 und 2009 auf Moderation bzw. Gesprächsführung ausgerichtet waren, wurde diesmal ein Kommunikationsseminar durchgeführt, für das die Diplom-Sprechwissenschaftlerin Anna Strittmatter gewonnen werden konnte.

Kommunikation ist konstitutiv für alle Aspekte sozialer Interaktion. Von deren Funktionieren hängt das Gelingen menschlichen Zusammenlebens und -wirkens wesentlich ab. Kommunikationsprobleme – zumal wenn sie unerkant bleiben – sind oftmals die Ursache dafür, dass Vorhaben misslingen oder zumindest nicht so verlaufen, wie sich dies die unterschiedlichen Akteure vorgestellt haben. Gelingende Kommunikation beginnt bei einer klaren, unmissverständlichen Sprache und schließt auch Aspekte der nonverbalen Kommunikation (Körpersprache) mit ein. Auch das Erkennen fremder Kommunikationsmuster und das situationsgerechte Eingehen auf das jeweilige Gegenüber sind wichtige Fähigkeiten.

Grundlage für die sprachliche Kommunikation sind aber zunächst auch die Atmung und die Stimme. Sie sicher zu beherrschen und auch in schwierigen oder ungewohnten Situationen – beispielsweise vor einem größeren, unbekanntem Publikum oder in einer kontroversen Diskussion – richtig einzusetzen, erfordert bei den meisten Menschen einiges an Übung. Neben den übergeordneten Grundlagen der Kommunikation ging es in dem Seminar daher vor allem um Atem-, Stimm- und Sprechtraining. Sich das Funktionieren der eigenen Sprechwerkzeuge bewusst zu machen und um die Wirkung von Atmung, Aussprache und Artikulation zu wissen, ist dafür ein guter Anfang.

Das Seminar bestand aus zwei Teilen, die im Abstand von zwei Wochen an einem Samstag im Nachbarschaftshaus Heinersdorf stattfanden. Im ersten Teil wurden vor allem gemeinsame Übungen gemacht. Daneben ging es aber auch um theoretische Grundlagen – etwa die physiologischen Zusammenhänge zwischen der Atmung, der Stimme und dem Sprechen. Der zweite Teil diente dann dazu, in kleineren Gruppen auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Zu den Inhalten des Seminars zählten unter anderem Atemübungen und das Trainieren der Sprechatmung und der Atemstütze, das Herausfinden der eigenen Sprechstimmlage, der Einsatz sprechtechnischer Ausdrucksmittel (Sprachmelodie, Geschwindigkeit, Lautstärke, Akzentuierung) sowie Übungen zur Verbesserung der Artikulation.

Es stellte sich unter anderem heraus, dass die jeweiligen Voraussetzungen durchaus unterschiedlich waren – etwa durch Erfahrungen im Chorsingen oder vorhandene Vortragspraxis. Auch vor diesem Hintergrund erwies sich die individuelle Ausrichtung des zweiten Seminarteils als geeignet und nützlich.

Feedback und Zahlen

Das Kommunikationsseminar wurde von sechs Teilnehmenden besucht (siehe Abbildung 17). Alle Anwesenden füllten anschließend Umfragebögen aus und gaben der Dozentin und dem Seminar insgesamt sehr gute



Noten (siehe Abbildung 18). Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) erhielt die Veranstaltung eine durchschnittliche Gesamtbeurteilung von 1,5.

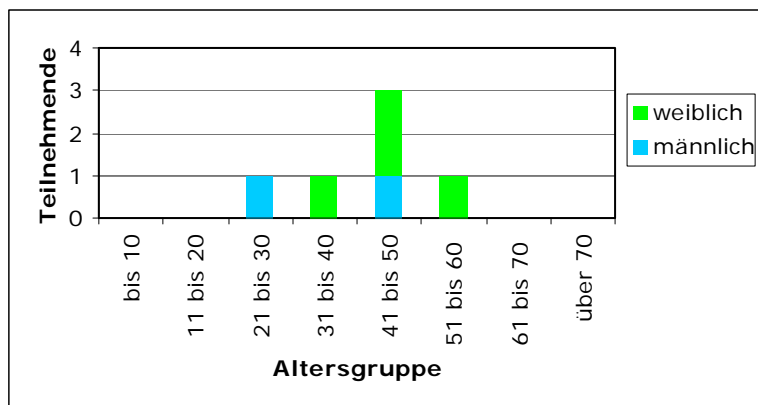


Abbildung 17: Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Altersgruppen

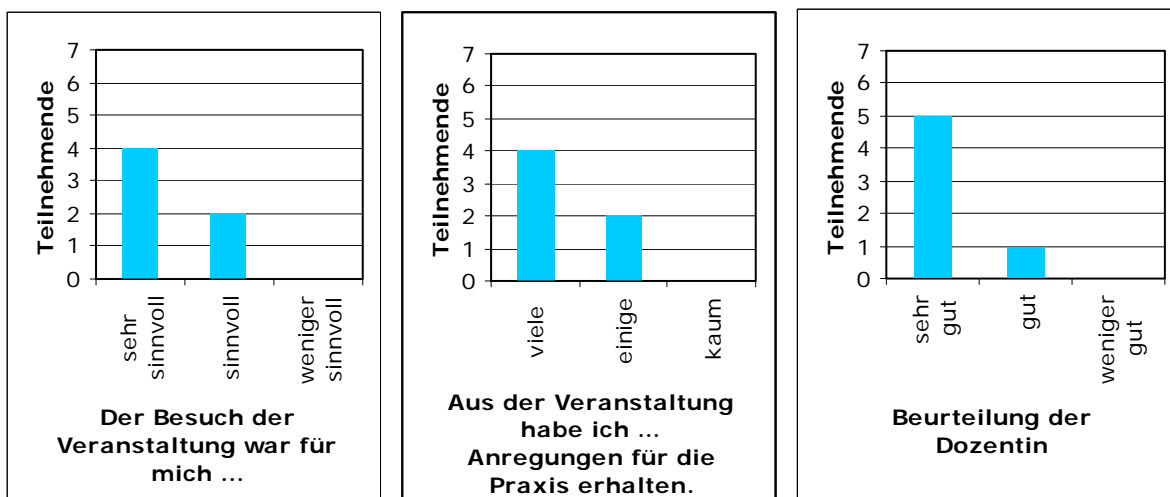


Abbildung 18: Bewertung des Seminars durch Teilnehmende



Öffentlichkeitsarbeit

Die einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Politikstammtischs – einschließlich der Klimaveranstaltung – wurden mit eigenen Plakaten beworben, die jeweils ca. ein bis zwei Wochen vorher im Schaukasten der Zukunftswerkstatt, in den Schaufenstern des Nachbarschaftshauses und an anderen Stellen im Ortsteil Heinersdorf ausgehängt wurden (Plakate siehe Anhang). Darüber hinaus war der Politikstammtisch in das Gesamtkonzept der Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftswerkstatt Heinersdorf eingebunden. Die Termine und Ankündigungstexte wurden in den im gesamten Ortsteil verteilten und 2010 insgesamt drei Mal erschienenen Flyer, im monatlich erscheinenden elektronischen Newsletter sowie auf der Webseite des Vereins bekannt gegeben und beworben. Außerdem wurden die meisten Veranstaltungen auch in der „Berliner Woche“ angekündigt und im „Kultur(ver)föhrer Pankow“ veröffentlicht. Für den Kandidatencheck wurden darüber hinaus gesonderte Flyer erstellt, die nicht nur in Heinersdorf und Blankenburg, sondern auch in angrenzenden Ortsteilen und an andere fachlich interessierte Menschen verteilt wurden. Dazu gab es im Vorfeld der Veranstaltung eine Pressemitteilung.

Eine umfangreiche Dokumentation findet sich auch auf den Internetseiten der Zukunftswerkstatt (siehe http://www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de/projekte_2010_politikstammtisch.php und http://www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de/projekte_2010_klimaveranstaltung.php) sowie auf der Seite <http://klima-pankow.de/> (siehe <http://klima-pankow.de/klimaveranstaltung/>).



Fazit und Ausblick

Der Politikstammtisch hat sich als Veranstaltungsreihe der Zukunftswerkstatt Heinersdorf etabliert. Sie ist fester Bestandteil des regelmäßigen Angebots, das der Verein innerhalb des Ortsteils im Nachbarschaftshaus geschaffen hat. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der Heinersdorferinnen und Heinersdorfer diese Veranstaltungsreihe kennt bzw. begrifflich einordnen kann. Sie wird inzwischen durchaus auch von Bürgerinnen und Bürgern besucht, die nicht der Zukunftswerkstatt angehören und sich durch die Themen bzw. Referenten angesprochen fühlen.

Der Politikstammtisch ist auf die unmittelbare Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern auf der einen und politisch bzw. gesellschaftlich Verantwortlichen auf der anderen Seite ausgerichtet. Insofern ist es durchaus von Vorteil und für das Gelingen eines Diskussionsabends nicht unbedingt abträglich, wenn sich die Veranstaltungen eher im kleineren Kreise bewegen. Der Erkenntnisgewinn für beide Seiten ist oft dann am größten, wenn die Atmosphäre für ein offenes Gespräch besteht, so dass auch die Teilnehmenden konkrete Fragen anzusprechen bereit sind.

Dennoch sei an dieser Stelle erwähnt, dass die Anzahl der Gäste in einigen Fällen als unbefriedigend gering einzuschätzen ist. Hier muss in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit sicherlich noch verbessert werden. Eine größere Zielgruppe wurde – auch über den Ortsteil Heinersdorf hinaus – zur Klimaveranstaltung in der Blankenburger Albert-Schweitzer-Stiftung erreicht.

Trotz der oftmals kontroversen Themen wurden die Veranstaltungen als überwiegend sachlich und inhaltlich bereichernd empfunden. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Politikstammtisch dem Anspruch dieser Veranstaltungsreihe, politisch und gesellschaftlich Verantwortliche mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu bringen und dabei in eine unmittelbare Auseinandersetzung einzubinden, im Rahmen der tatsächlich erreichten Zielgruppe gerecht geworden ist.

Mit den im Rahmen des Politikstammtischs angebotenen Führungen durch das Bundespräsidialamt und das Schloss Bellevue bzw. den Deutschen Bundesrat sowie dem Kommunikationsseminar wurde das Projekt „Politikstammtisch statt Stammtischpolitik“ auch in diesem Jahr abgerundet und durch weitere Facetten gesellschaftlich-politischer Partizipation ergänzt.

Die Aufgabenstellung, die sich die Zukunftswerkstatt mit dem Politikstammtisch gegeben hat – die politische Teilhabe zu stärken und den Dialog zwischen politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen einerseits und Bürgerinnen und Bürgern andererseits zu stärken – ist nur in einem längerfristigen Prozess zu erfüllen. Insofern wird die Veranstaltungsreihe auch im Jahr 2011 fortgesetzt – unter anderem mit einem Politikstammtisch mit dem Pankower Bezirksbürgermeister Matthias Köhne zum Thema „Bürgerbeteiligung und Bürgerschaftliches Engagement“, einem Abend mit dem im Heinersdorfer Pfarrhaus aufgewachsenen späteren Pankower Superintendenten und Bevollmächtigten für die Soldatenseelsorge Werner Krätschell sowie mit einem Kandidatencheck zu den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und der Pankower Bezirksverordnetenversammlung im Herbst 2011.



Anhang

Auf den folgenden Seiten werden – in chronologischer Reihenfolge – die Einladungsplakate wiedergegeben, mit denen für die einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Politikstammtischs geworben wurde.

Thema

Berlin – die Grüne Stadt der Zukunft?

Zeit und Ort

Freitag, 16.04.2010, 19.00 Uhr

Haus Berlin der Albert-Schweitzer-Stiftung Wohnen und Betreuen
Bahnhofstraße 32, 13129 Berlin-Blankenburg

Städte und urbane Zentren verbrauchen 75% der weltweiten Energie und sind für 75% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Was kann Berlin zur Reduzierung der Klimafolgen beitragen? Welche Auswirkungen hat der Klimawandel für unser Leben in der Stadt? Und welche Rolle spielen Grünschneisen wie in Berlins Nordosten?

Es diskutieren:

PROF. DR. MARTIN JÄNICKE (Bundesstiftung Umwelt), **KATRIN LOMPSCHER** (Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz), **ULF SIEBERG** (BUND) und **PROF. DR. ANDREAS KNIE** (Wissenschaftszentrum Berlin). Moderation: **DARIA CZARLINSKA**.

Die Podiumsdiskussion ist eine gemeinsame Veranstaltung der Zukunftswerkstatt Heinersdorf und des Runden Tisches Blankenburg.

Wir bitten um Anmeldung unter www.klima-pankow.de oder klima@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de oder 030 / 21 98 29 70 (Anrufbeantworter).



Politikstammtisch statt Stammtischpolitik! Wir laden ein zum

POLITIK STAMMTISCH

Thema

Filmabend über das Krankenlager in Blankenfelde:
„Man warf mich in ein Lager ...“

Zeit und Ort

Donnerstag, 29.04., 20.00 Uhr, Nachbarschaftshaus,
Berliner Straße 5 in Heinersdorf

Gäste

Jugendliche des Max-Delbrück-Gymnasiums

Schülerinnen und Schüler des Max-Delbrück-Gymnasiums haben den Dokumentationsfilm über das Krankenlager in Berlin-Blankenfelde von der Konzeption bis zur Realisierung eigenständig erarbeitet. Das Lager bestand seit 1940 – zunächst für Kriegsgefangene, später ab 1942 für arbeitsunfähige Ostarbeiter.

Im Anschluss an die halbstündige Filmvorführung stehen einige Jugendliche zum Gespräch zur Verfügung.

Anmeldung: nicht erforderlich **Eintritt:** frei; um eine Spende wird gebeten

Kontakt: (030) 21 98 29 70 oder

info@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Politikstammtisch statt Stammtischpolitik! Wir laden ein zum

POLITIK STAMMTISCH

Thema

Zivilgesellschaft Berlin?

Zeit und Ort

Dienstag 01.06.2010, 20.00 Uhr

Nachbarschaftshaus, Berliner Straße 5 in Heinersdorf

Gast

Dr. Ehrhart Körting, Innensenator von Berlin

Moderation

Katharina Koufen

Bürgerliches Engagement, Mitbestimmung, Zivilcourage - Wo dürfen und wo müssen wir uns beteiligen und einmischen? Hat die Mehrheit in einer Demokratie immer Recht? Welche Grenzen setzt der Rechtsstaat? Und was kann man gegen Rechtsextremismus und Naziaufmärsche tun? Um diese und andere Fragen geht's im Gespräch mit Berlins Innensenator Körting.

Diskutieren Sie mit!

Anmeldung: nicht erforderlich **Eintritt:** Spende erbeten **Kontakt:** (030) 21 98 29 70
oder kommunikation@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Politikstammtisch statt Stammtischpolitik! Wir laden ein zum

POLITIK STAMMTISCH

Thema

Pleitestadt Berlin - Was können wir uns noch leisten?

Zeit und Ort

Dienstag 29.06.2010, 20.00 Uhr

Nachbarschaftshaus, Berliner Straße 5 in Heinersdorf

Gast

Dr. Ulrich Nußbaum, Finanzsenator von Berlin

Moderation

Mareike Welke

Berlins Schuldenberg ist legendär - 20.000 Euro sind es inzwischen pro Einwohner. Muss Berlin bald noch mehr sparen? Lassen sich die Schulden überhaupt jemals abzahlen? Oder ist die Stadt auf Hilfe von außen angewiesen? Worauf müssen wir in Zukunft verzichten? Und was können wir uns neben den Zinszahlungen dann in Berlin noch leisten? Über diese Fragen wollen wir mit Ulrich Nußbaum diskutieren, der seit einem Jahr über Berlins klamme Finanzen wacht. Diskutieren Sie mit!

Anmeldung: nicht erforderlich **Eintritt:** Spende erbeten **Kontakt:** (030) 21 98 29 70 oder kommunikation@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de

Politikstammtisch statt Stammtischpolitik! Wir laden ein zum

POLITIK STAMMTISCH

Thema

Stefan Liebich – Ein Jahr Bundestag

Zeit und Ort

Dienstag 26.10.2010, 20.00 Uhr

Nachbarschaftshaus, Berliner Straße 5 in Heinersdorf

Gast

Stefan Liebich (DIE LINKE), Bundestagsabgeordneter für den Bezirk Pankow

Vor einem Jahr gewann Stefan Liebich überraschend das Pankower Direktmandat für den Bundestag. Für ihn war es nicht nur der Sprung aus der Landes- in die Bundespolitik, sondern auch der Wechsel von einer Regierungsfraktion in die Opposition. Nun zieht er eine erste Bilanz und berichtet von seiner Arbeit. Welche Erwartungen haben sich erfüllt und wo ist Unerwartetes passiert? Was konnte er in die Arbeit des Parlaments einbringen? Und welche Rolle spielt der Blick aus seinem Heimatwahlkreis Pankow? Diese und andere Fragen wollen wir mit Stefan Liebich diskutieren. Diskutieren Sie mit!

Anmeldung: nicht erforderlich **Eintritt:** frei; um eine Spende wird gebeten

Kontakt: (030) 21 98 29 70 oder info@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de

